

Publikation  
„Über die Entstehung der Waldgruppe“  
von Rosemarie Balder

(“Kitadebatte” Ministerium für Bildung,  
Jugend und Sport des Landes Brandenburg)



## **Ein freier Träger in Elstal realisiert die Idee einer Waldgruppe in der Kita**

Im Oktober 1997 zog das Bildungszentrum des Bundes Evangelisch- Freikirchlicher Gemeinden ins Havelland nach Elstal. Die Wohnhäuser wurden restauriert, Lehr- und Verwaltungsgebäude neu errichtet. 100 Studenten, Dozenten und Referenten mit ihren Familien (13 Kinder unter 6 Jahren) zogen nach Elstal. Alles war für jeden neu und so entsand gleich in der ersten Woche der Wunsch, eine Kinderbetreuung für die Kinder der Studenten zu haben. Am anderen Tag wurde von der Leitung eine Drei- Zimmer- Wohnung zur Verfügung gestellt und die Eltern trafen sich zu einer ersten Besprechung. Als Pädagogin mit Erfahrungen im Kindergarten nahm ich die Organisation und Leitung der Elterninitiative in die Hand. Stühle hatten wir nicht und an Spielzeug nur die Bausteine und Holzisenbahn meiner erwachsenen Kinder. Dafür gab es Pappkartons von der Baustelle. Mit Fingerfarben, Kleister und Kreppband entstanden die schönsten Kunstwerke. Die Kinder waren jeden Tag von 9.00- 12.30 Uhr in der Kinderwohnung. Ab 11.30 Uhr gingen wir gewöhnlich zu einem Spaziergang in den Wald und weitere Mütter kamen mit ihren Kleinkindern dazu.

Von vielen Eltern aus dem Ort Elstal wussten wir, dass die bestehende kommunale Kindertagesstätte nicht alle Anfragen nach einem Betreuungsplatz erfüllen kann. Es kam zwischen der Kommune und dem Bildungszentrum zu einer Vereinbarung, dass das Bildungszentrum die Trägerschaft einer neuen Einrichtung übernehmen sollte.

Dazu fanden sich 7 Menschen (davon 4 Dozenten) und gründeten einen Evangelisch- Freikirchlichen Kindergartenverein.

Eine Etage eines Wohnhauses auf unserem Gelände wurde zur Kindertagesstätte umgebaut. Aufgrund des Bedarfes planten wir für Kinder im Alter von 2 Jahren bis zur Einschulung eine Betreuungszeit von 6 Stunden. Nach Abschluß des Betriebserlaubnisverfahrens stand fest, dass bis zu 20 Kinder in unserer Kindertagesstätte betreut werden können. Zwei Erzieherinnen, deren Arbeitszeit sich an den Betreuungsnotwendigkeiten der Kinder orientiert, wurden eingestellt. Am 1. November konnte Kita Kinderland starten.

Nach einem halben Jahr hatten wir als kleine Kita mit einer familiären Atmosphäre eine lange Warteliste. Die räumlichen Kapazitäten waren ausgeschöpft und ein Neubau kam (noch nicht) in Frage.

Da tauchte das Stichwort "Waldpädagogik" auf. Wir informierten uns im Internet, fanden Adressen, auch im Land Brandenburg und hospitierten dort. In diese Zeit des Überlegens fiel ein treffen von Mitarbeitern in Evangelisch- Freikirchlichen Kindertagesstätten, auf dem eine Erzieherin mit einer Zusatzausbildung in Waldpädagogik von unseren Plänen hörte.

Sie kam zu einem Studientag für Mitglieder des Kitaverains und interessierte Eltern nach Elstal. Dieser Tag überzeugte uns alle und wir fassten den Entschluss, die Kita um eine Waldgruppe zu erweitern.

In die bestehende Konzeption wurden die besonderen Aspekte der Waldpädagogik aufgenommen, und Anfang dieses Jahres (Anm.: 2001) stellten wir beim Landesjugendamt den Antrag auf Erweiterung der Kindertagesstätte.

Von dort erhielten wir auch ein Arbeitspapier des Landesjugendamtes zu Rahmenbedingungen für Waldkindergärten, an dem wir uns in unserer weiteren Arbeit orientieren konnten.

Bevor wir mit der Erweiterung um eine Waldgruppe an die Öffentlichkeit traten, haben wir unser Projekt erst dem Sozialausschuss von Elstal vorgestellt und wurden durch seine positiven Reaktionen ermutigt das Vorhaben umzusetzen. Die zuständigen Mitarbeiter der Kommune haben uns auch weiterhin sehr unterstützt.

Unser Informationsabend für Eltern fand dann Anfang April statt. Das Interesse bei den Eltern war sehr groß.

Der Förster und eine Ärztin aus dem Gesundheitsamt, die über die gesundheitlichen Chancen und Risiken für die Kinder sprach, waren anwesend. Interessiert hörten an diesem Abend auch die Leiterin der kommunalen Kita und eine Erzieherin aus einem Nachbarort zu.

Wir wollten den Wald, der unmittelbar an das Gelände des Bildungszentrums anschließt, mit den Kindern nutzen. Zuerst haben wir Kontakt mit dem zuständigen Förster gesucht. Er sah sich den Wald an, in dem in den letzten Jahrzehnten nichts getan wurde, markierte kranke Bäume und konnte so unser Projekt unterstützen.

Die Bäume wurden später durch die Freiwillige Feuerwehr Elstal gefällt.

Es musste der Eigentümer des Waldes ermittelt (in unserem Fall die Deutsche Bundesbahn) und die Zustimmung zur geplanten Nutzung des Waldgebietes eingeholt werden, ebenso die Kontaktaufnahme mit der Unteren Jagdbehörde.

Ende April konnten wir mehr als 40 Helfer für einen Waldputztag, an dem wir Unmengen von Müll beseitigten, gewinnen.

Mit unserem Wald gab es dann kurz vor dem Beginn des neuen Schuljahres noch ein Problem. Es wurden Reste von Munition gefunden, die natürlich vorab professionell beseitigt werden mussten.

Gern hätten wir mitten in den Wald einen Bauwagen, Container oder Doppeldecker-Bus gestellt, der den Kindern als Schutzhütte dienen könnte. Leider hatte bereits das örtliche Bauamt kein „ja“ zu all diesen Lösungen.

Einige praktische Überlegungen führten dazu, dass nun ein Raum in einem Neubau, der sich in unmittelbarer Nähe zum Außengelände unserer Kita befindet, zu unserer „Schutzhütte“ geworden ist.

Ein Architekt, der einen Großteil seiner Arbeit der Einrichtung spendete, plante und begleitete den Umbau für den eine Baugenehmigung beim Bauamt einzuholen war.

Wir mussten uns um fachlich ausgebildete Mitarbeiterinnen kümmern. Auf eine Stelle hat ich übrigens die Erzieherin, die in der Vorbereitungsphase zu einem Studientag bei uns war, beworben. Die zweite Erzieherin hatte sich in ihrem Anerkennungsjahr dem Schwerpunkt Waldpädagogik gewidmet. Ergänzt haben wir unser Team auch noch durch einen Zivildienstleistenden.

Es war nicht einfach, die Übersicht über die vielen notwendigen Absprachen zu behalten und zu sichern, dass alle Vorstandsmitglieder über die einzelnen Ergebnisse und weiteren Verfahrenswege informiert waren.

Von den Vorbereitungen für die neue Gruppe wurden auch die Erzieherinnen und die Kinder angesteckt. Acht Tage im Mai wurde ein Waldprojekt durchgeführt. An jedem Tag begleitete ein Elternteil die Gruppe in den Wald. Wie schön es war, zeigt eine Bilderwand in einem Gruppenraum.

Alle haben erfahren, dass der Aufenthalt im Wald für die Kinder und ihre Entwicklung viele förderliche Erfahrungen und Erlebnisse, die in vergleichbarer Form und Vielfalt kaum in einem anderen Umfeld gemacht werden können, ermöglicht. Die Kinder konnten in unwegsamem Gelände ihren Bewegungsdrang ausleben. In einer Umgebung ohne vorgefertigtes Spielzeug benutzten die phantasievoll das vorhandene Naturmaterial. Es gab viel Freiraum für selbst bestimmtes Spielen und Handeln. Das kreative Spiel mit Naturmaterialien ohne definierte Spielfunktion forderte die Kinder heraus, miteinander Absprachen über das gemeinsame Spielen und Handeln zu treffen. Das wirkt sich positiv auf die Sprachentwicklung aus. Das soziale Lernen der Kinder fand auf entspanntere Art und Weise statt, weil sehr viel Platz, freiere Rahmenbedingungen, ein geringerer Geräuschpegel und vielfältige Anreize gegeben waren.

Seit dem 1. September 2001 besuchen 18 Kinder die Waldgruppe zwischen 8.00 und 14.00 Uhr. Zwei Erzieherinnen und ein Zivi gehen mit den Kindern bei jedem Wetter bis 12.00 Uhr in den Wald. Das Mittagessen bekommen sie in der Schutzhütte und dannach können sie bis 14.00 Uhr auf dem Außengelände, das wir auch noch vergrößert haben, "auspendeln".

Rosemarie Balders, Gründungsmitglied im Kitaverein

Aus: KITADEBATTE 02/ 2001 Hrsg: Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg